Kürzestgeschichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 44

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was «Sport»? «um an die», recht, von seiten, vorausfolgen

Eine gar freundliche Leserin hat mich nicht nur auf ein neues Buch aufmerksam gemacht; sie hat es mir sogar geschenkt! Es heisst dieses Buch nämlich «Deutsch für Besserwisser». Sein Verfasser ist Eike Christian Hirsch, und der Verlag Hoffmann und Campe in Hamburg hat es 1976 vorgelegt. Es ist ein köstliches Buch. Sein Autor ist mir geistesverwandt. Der Buchtitel entbehrt nicht einer gewissen Hinterlist. Denn mit viel Ironie breitet der Verfasser in zehn «Kapiteln» auf 186 Seiten das aus, was er an neuen und jüngsten Modewörtern, an Jargonausdrücken und – höflich ausgedrückt – Sprachmoden und Sprachmodetorheiten in wahrer, rabiater Sammelwut zusammengetragen hat. Und er kommentiert sein Sammlungsgut mit viel hinterhältigem, frischem Humor. Ich habe mich mit grossem Vergnügen ins Lesen hineingestürzt. All diejenigen, die meine kleinen Bemerkungen hier oft, und vielleicht gerne, lesen, dürften ihre Freude an diesem neuen Buch haben! Was mich aber nicht hindern wird, immer wieder auf ganz ähnliche, ja analoge Dinge hinzuweisen, die, gar nicht im Verborgenen, auch in unserem Lande ins Kraut schiessen. Und ich nutze die Gelegenheit, um ungezählten fleissigen Lesern wieder einmal herzlich für all ihre Briefe mit den Funden zu danken, welche solche Leser selbst gemacht und mir zugeschickt haben und immer wieder senden.

*

Seltsam zum Beispiel, wie der Sport – ursprünglich ein in England für den Pferdesport aufgekommenes Wort – immer weiter in alle möglichen Lebens- und Betätigungsgebiete eindringt! Gab es einst Tennisspieler, gab es ein Tennisspiel, ein Golfspiel, ein Fussballspiel, ein Schachspiel oder das Jassen – heute, so belehrt uns aufmerksames Zeitungslesen – ist alles zu «Sport» geworden. Vom Golfsport, vom Tennissport, vom Fussballsport liest man; Schachspielen wird auf den Sportseiten der Tagespresse besprochen. Und das Jassen ist wohl auch zum Sport erhoben worden, liest man doch schon seit einem Weilchen oft wieder von diesem «schweizerischen Nationalsport»! Eigentlich komisch! Was wird wohl noch alles zum Sport? Das Biertrinken? Das Essen? Da ich leider kaum Zeit finde, Sport zu treiben, hoffe ich sehr, das Schlafen werde recht bald zum Schlafsport gekrönt. Gute Nacht!

*

«Die Tomatenernte verzögerte sich um an die drei Wochen» stand in der Zeitung einer treuen Leserin. Wieso «um an die»? Wie wäre es denn mit dem trauten fast, mit ungefähr, mit annähernd, mit beinahe, mit dem altvertrauten Fremdwort circa oder mit dem uns ebenso vertrauten etwa? Alle wären immer noch netter, als dieses unglückliche «um an die»! Einverstanden?

*

«Es ist recht warm» lässt eine andere Leserin in Zweifeln, was da nun mit diesem «recht» eigentlich gemeint sei? Man kann das in Wörterbüchern nachschlagen und findet, dass dieses «recht» sowohl «ziemlich», wie auch «sehr» bedeutet. In Ordnung ist es jedenfalls und recht gutes Deutsch.

*

Eine sprachliche Unart geht in den letzten Jahren um und beginnt sich auszuwachsen. «Der wachsende Widerstand von seiten der Rebellen ...» – warum eigentlich immer «von seiten»? Schön ist dieses «von seiten» ja sowieso nicht. Also denn: Der wachsende Widerstand der Rebellen ... Das sieht gleich ganz wesentlich besser aus. Und es geht sehr gut *ohne* dieses «amtliche», papierene «von seiten ...».

*

«Ein Sohn ist jedoch dem Vater im Tode bereits vorausgefolgt.» Was mag sich da wohl derjenige gedacht haben, der das für seine Zeitung geschrieben hat? Folgen Sie mir voraus! *Geht* denn das überhaupt? Man folgt doch *nach*. Nicht wahr? Also, bitte, kein «vorausfolgen» mehr in die Zeitung setzen! Man blamiert sich ja nur damit. Aber solche «Oha-Sätze» lassen sich täglich finden.

Fridolin

Kürzestgeschichte

Lernt deutsch!

Aus der überregionalen Stotterertagung in Köln ging hervor, dass Stotterer ihr Gebrechen verlieren, sobald sie eine Fremdsprache erlernen. Während sie in dieser fliessend zu sprechen vermögen, befällt sie beim Gebrauch der Mundart sogleich wieder der Kehlkopfkrampf. Woraus für die Stotterer der Schweiz die Forderung abzuleiten ist: Stotterer aller Kantone lernt deutsch! *Heinrich Wiesner*

Lederkrankheit

Kürzlich erzählte einer am Stamm, er leide an einer Leder-Allergie. Jedesmal, wenn er mit den Lederschuhen schlafe, brumme ihm am Morgen der Schädel!

Poldi